

Siegener Zeitung Siegen Süd

Ausgabe vom 26.10.2019

Seite 7

Evangelische Kirche von Westfalen

## "Nadeshda" möchte Hoffnung bieten

### Kreuztal Männertreffs des ev. Kirchenkreises Siegen beschäftigten sich mit Hilfsangeboten in Tschernobyl / Neues Projekt

"Nadeshda" basiert auf dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe.

rö - In Deutschland, damals noch geteilt in West und Ost, war der 26. April 1986 ein ganz gewöhnlicher regnerischer Apriltag, als sich knapp 1350 km südöstlich von Berlin im ukrainischen Tschernobyl aufgrund eines fehlgeschlagenen Tests im Atomkraftwerk eine riesige Explosion ereignete. Die Spaltprodukte wurden in die Atmosphäre gesogen und bahnten sich in Form einer radioaktiven Wolke ihren Weg. Die Menschen in und um Tschernobyl erlebten die größte Tragödie seit dem Zweiten Weltkrieg: Gefahr für Leib und Leben aufgrund eines Reaktorunfalls in Form von radioaktiven Strahlen. Unterschiedliche Krebserkrankungen bei Alt und Jung, darunter viele Kinder, waren die Folge.

Wie in vielen anderen Gruppen und Organisationen stand das Thema "Hilfe für Tschernobyl-Strahlenopfer" alsbald auch auf der Agenda der Männerarbeit der ev. Landeskirche von Westfalen - Institut für Kirche und Gesellschaft in Schwerte. Acht Jahre nach dem Reaktorunfall im Jahr 2004 nahmen dessen Unterstützungspläne konkrete Formen in Stein und Mörtel an. Nämlich für das Rehabilitationszentrum "Nadeshda - neue Horizonte für die Tschernobylkinder" in Weißrussland unweit der ukrainischen Grenze. "Nadeshda" ("Hoffnung") basiert auf dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe und verfolgt die Idee einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung.

Damit die Kinder und Jugendlichen nachhaltige Lernerfahrungen machen können, sollen

nun die Methoden der Erlebnispädagogik gezielt ausgebaut und zu einem Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit werden. Von Anfang an in Sachen Unterstützung mit dabei auch die Männerkreise im ev. Kirchenkreis Siegen. Klar, dass sie daher in all den Jahren auch immer wieder sowohl über die vielfältigen Fortschritte als auch über die nach wie vor noch bestehenden Verbesserungsnotwendigkeiten informiert werden wollen. Eine erneute Gelegenheit dazu gab es jetzt im ev. Gotteshaus an der Martin-Luther-Straße in der Kreuztaler Stadtmitte im Beisein von Pfarrer Thies Friedrichs und dessen neuer Pfarrrerkollegin Mirjam Klein.

Dort stellte Ralf Höfken als verantwortlicher Mitarbeiter beim Institut für Kirche und Gesellschaft den Zuhörern aus mehreren heimischen ev. Männerkreisen u. a. das neueste "Himmelsleiter"-Vorhaben vor: ein Klettergarten im Kindererholungszentrum "Nadeshda". Darüber hinaus zeigte er anhand eines anschaulichen Berichts auf, auch für all diejenigen anwesenden Männerkreismitglieder, die damals noch nicht von Anfang an dabei waren, wie seinerzeit überhaupt diese Hilfsaktion entstanden war. Der Heraklit-Satz "Der Krieg ist der Vater vieler Dinge" trifft ins Positive gewendet auch auf die Entstehung von "Nadeshda" zu. Denn drei Jahre nach dem Reaktorunfall im Sommer 1989, sei erstmals unter dem Dach ev. westfälischen Landeskirche eine sogenannte Pilgerfahrt nach

Minsk und Moskau zustandekommen, so der Referent Höfken zum Auftakt.

Damals mit dabei auch viele ehemalige Veteranen aus Deutschland, die noch einmal die Gebiete sehen wollten, wo sie als junge Männer von Hitler an die Front beordert worden waren. Aus der jüngeren Geschichtsforschung weiß man inzwischen nur allzu gut, dass es gerade auf dem Gebiet Weißrusslands (Belarus), also auch rund um das Gebiet von Tschernobyl, während des Zweiten Weltkriegs zu vielen Verbrechen der deutschen Wehrmacht kam. Daher sei es jene Pilgerfahrt gewesen, in deren Rahmen es erstmals seit jener Zeit überhaupt wieder zu einer Begegnung zwischen Deutschen und Weißrussen gekommen sei.

Während der damaligen Gespräche hätte sich trotz der belastenden Geschichte schon ziemlich bald die Idee für ein gemeinsames Kindererholungs- zentrum für tschernobylgeschädigte Kinder herauskristallisiert, erklärte der engagierte Christ mit Ruhrgebietswurzeln weiter. "Natürlich gab es auch noch viele andere Gruppen und Organisationen, die ebenfalls in Tschernobyl Hilfe leisten wollten." Doch unabhängig davon habe man schließlich 1992 am Wilejkasee bei Wilejka das belarussisch-deutsche gemeinnützige Gemeinschaftsunternehmen "Nadeshda 21. Jahrhundert" gegründet. Ein Gemeinschaftsunternehmen, bei dem von Anfang an nicht zuletzt auch die Idee von einer lebenswerteren Umwelt im 21.

...Fortsetzung

Jahrhundert gestanden habe, so Höfkens. Um direkt in Anschluss an die hervorragende Vernetzung der ev. Männerkreise zu erinnern.

Schon bei den ersten gemeinsamen Arbeitseinsätzen fern von Ruhr und Sieg hätten sich die beruflichen Erfahrungen von westfälischen/südwestfälischen Männern im Ruhestand als sehr hilfreich erwiesen, so das Lob des Vortragenden. Ihr berufliches Know-How (ob von Unter- oder Übertage) sei ebenso wichtig gewesen wie das Wissen der gemeinsamen Expertenkommission aus beiden Ländern in Sachen Medizin, Psychologie und Pädagogik. Im Anschluss daran kam er auf die vielen Lkw-Transporte (vollgeladen mit Möbeln, Bettwäsche, Spielzeug, Kinderbekleidung und Medikamente) zu sprechen, die seinerzeit als humanitäre Hilfsgüter regelmäßig die Grenzen östlich von Berlin überquert hätten.

Am 1. September 1994 sei es dann endlich soweit gewesen, das Kinderzentrum hätte eröffnet werden können, erklärte Höfken. Zunächst für 60 Kinder aus den umliegenden verstrahlten Gebieten von Tschernobyl. Von Anfang an habe man dabei auf einen ganzheitlichen medizinischen Ansatz gesetzt: Also gezielte Anwendungen in Kombination von psychologischer Begleitung und pädagogischer Betreuung, so der "Nadeshda"-Kenner weiter. Schnell sei klar geworden, dass körperliche Fitness einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Abwehrkräfte der Kinder und Jugendlichen leisten könnte, so Höfken ergänzend. Also mussten zusätzlich ent-

sprechende Geräte aus Deutschland angefordert werden. Auch deren Finanzierung sei teilweise durch das große Engagement der ev. Männerkreise der westfälischen Landeskirche erfolgt, bilanzierte Ralf Höfken daraufhin noch einmal lobend. Weitere Erkenntnisse haben dort inzwischen längst auch zu einer Ausweitung der dortigen Angebote auch auf Kultur und Musik geführt. Bis Ende 2018 konnten sich inzwischen insgesamt 8187 Kinder und Jugendliche in "Nadeshda" erholen. Dabei waren über 2000 Begleitpädagogen für sie Tag und Nacht zur Verfügung. Im Falle staatlicher Finanzierung erstreckt sich ihr dortiger Aufenthalt auf insgesamt 24 Tage.

Zumeist werden mehrere Klassen mit ihren jeweiligen Lehrern ausgesucht. Neben "Nadeshda" gibt es noch weitere Kinderzentren im Rahmen der staatlichen Tschernobyl-Gesundheitsnachsorge. Das allgemein zunehmende Umweltbewusstsein habe dann 2001 ein neues Projekt auf den Plan gebracht: "Nadeshda Plus", so der regelmäßige Augenzeuge weiter. Hinter diesem Begriff verbirgt sich die zusätzlich gewonnene Fläche von rund 6 ha Land, auf dem die erholungsbedürftigen Kinder und Jugendlichen nun neben anderen Kurmaßnahmen auch unter Anleitung Obst und Gemüse an frischer Luft anbauen. Zugleich auch erste Schritte in eine eigenständige, unabhängige und zukunftsfähige ökologische Landwirtschaft.

Inzwischen ist der dortige Gebäudekomplex auch mit

einer Photothermie-Anlage zur Warmwasserbereitung ausgestattet. Sie ist ein Teil der sogenannten von der ev. Kirche geförderten Solarsolidarität. In diesem Zusammenhang wies der Referent auf den Schwerpunkt Umwelttechnik der ev. Kirche von Westfalen hin, der allgemein unter der Überschrift "Grüner Hahn" firmiert.

Zum 25. Geburtstag erfolgte am 23. September die Eröffnung des Klettergartens "Himmelsleiter". Dieser steht ab sofort nicht nur den Kindern und Jugendlichen, die noch immer unter den Strahlenschäden leiden, zur Verfügung. Auch unter dem Aspekt als dauerhafte lukrative Einnahmemöglichkeit können dort auch andere behinderte und chronisch kranke Kinder, Eltern-Kind-Gruppen sowie Familien in den Ferien direkte Erfahrungen mit den bewährten Methoden der Erlebnispädagogik vertraut machen. Gerade für körperlich und seelisch belastete Menschen sei das Erleben von Sorglosigkeit und Leichtigkeit, Spielen und Spaß haben, Grenzen überwinden, gemeinsam etwas schaffen und sich gegenseitig helfen können ein wichtiger zusätzlicher Schritt zur Gesundung. 152 250 Euro lautete die Gesamtrechnung für die "Himmelsleiter". Auf Unterstützung brauchte der Referent nicht lange warten: Neben der sofortigen Übergabe einiger "Flachgeschenke" aus verschiedenen Männerkreisen Siegen-Wittgenstein erfolgte zugleich die Ankündigung, beim nächsten Männertag die Werbetrömmel zu rühren.